



Und Nüsse-Kätzchen: Wer hin und wieder den Wald durchstreift und hat nicht seine beiden Augen zugeschlossen, der weiß, die Nusselkätzchen lebten schon, da die Oktobersonne schien. Sie schlafen nur, so lange das eben sein muß. Wenn die Januarsonne recht hell ihnen scheint, wenn ein Ausnahmejahr ihren Wünschen entgegenkommt, so haben sie sich schon um die Mitte des ersten Monats entwickelt. Im allgemeinen ist Februar ihre Zeit, aber lieber erwachen sie bald. Die männlichen Kätzchen, das sind die hängenden langen, die weiblichen aber, die kleinen Knospen mit tiefroten Strahlen, die sehen manche Menschen überhaupt nicht an, weil sie so klein sind — schade darum, denn sie sind schön.

Im Wald, wenn wir am Neujahrsmorgen weiter wandern, wir werden noch manch ein anderes Wunder erschaun.

Die Erlen am Bach — auch sie tragen Rätzchen, so wie die Haselnußbüsche, aber die sind ganz anders als jene. Während die Nuß, ich meine die Frucht des vorigen Jahres, schon längst herniedergesunken ist, hält der Erlenbaum seine schwärzlichen Früchte, die kleinen Pinienzapfen ähnlich sind, noch immer fest, wenn schon der Osterhase ihnen Besuch macht.

Das ist eine Ausnahme und muß darum nicht übersehen werden.

Die Erle, sie wächst so oft dicht neben der mächtigen Esche. Die nordische Gott-Lehre lehrt: Odin erschuf dereinst aus Esche und Erle den Mann und das Weib. Wer hat die Gedanken gedacht, die Religion geworden sind?

Die beiden Menschen schön und rein — wir glauben auch an die, wenn wir der Menschen Zerrbild, den Affen, nicht ansehen wollen als unser Urbild und als uns verwandt.

Nein, schau nicht nieder, du Menschenkind. Am Neujahrstag richte die Blicke zurück zum Ebenbilde der Gottheit, und richte sie hin in das Ziel, dem du zuschreiten willst.

